IPF - Verständliche Interpretation

LN 007

Kurzfassung

Das Profil verbindet eine sehr ausgeprägte Bereitschaft zur Selbstprüfung mit starker Selbstbehauptung und hohem Selbstvertrauen. Die Person beschreibt sich als durchsetzungsfähig, eigenständig und grundsätzlich realitätsbezogen. Gleichzeitig fällt das Menschenbild eher skeptisch aus. Nähe, Anpassung und gefühlsbetonte Abhängigkeit treten gegenüber Autonomie und innerer Distanz deutlich zurück.

Die wichtigsten Klärungsbereiche liegen deshalb nicht in mangelnder Durchsetzung, sondern in der Balance: Wie lässt sich die große Eigenständigkeit mit Vertrauen, wechselseitiger Nähe und einem freundlicheren Blick auf andere verbinden? Außerdem sollte geprüft werden, ob die sehr starke Selbstkritik hilfreich zur Orientierung genutzt wird oder zeitweise in Überkontrolle, Härte gegen sich selbst oder Grübeln umschlägt.

Selbststeuerung: stark, aber nicht überall gleich

Besonders hoch liegen Selbstbehauptung (Norm-PR 92), Selbstvertrauen (PR 87) und Identität (PR 76). Das spricht für ein deutliches Erleben eigener Positionen, Grenzen und Interessen. Real-Ich und Selbstverwirklichung liegen im mittleren Normbereich. Selbstwertgefühl und Ideal-Ich fallen dagegen niedriger aus (PR 24). Damit entsteht ein differenziertes Bild: Die Person kann sich offenbar gut behaupten und auf sich vertrauen, bewertet sich oder ihre verwirklichten Möglichkeiten aber nicht in gleichem Maße positiv.

Die extrem hohe Selbstkritik (PR 100) kann eine große Fähigkeit zur Fehlerwahrnehmung und Korrektur bedeuten. Sie ist dann eine Ressource, wenn sie konkret, fair und handlungsbezogen bleibt. Klinisch zu klären wäre, ob sie auch mit überhöhten Ansprüchen, Schuldgefühlen oder einer dauernden inneren Prüfung verbunden ist. Der Fragebogen allein entscheidet das nicht.

Menschenbild, Kommunikation und Beziehungen

Das positive Menschenbild liegt mit Norm-PR 34 im unteren bis mittleren Bereich und in beiden Vergleichsgruppen noch niedriger (PR 21 beziehungsweise 28). Das kann für Vorsicht, Skepsis oder geringe Erwartungen an andere stehen. Gleichzeitig ist die Kommunikation nach Rohwert deutlich ausgeprägt; gegenüber der Normgruppe liegt sie im mittleren Bereich (PR 63), gegenüber den beiden Fallgruppen sehr hoch (PR 97 und 91). Kontakt- und Ausdrucksfähigkeit scheinen daher vorhanden, ohne dass damit automatisch großes Vertrauen oder emotionale Nähe verbunden sein müssen.

Die Kombination aus hoher Selbstbehauptung, skeptischerem Menschenbild und starker S-Orientierung legt als Arbeitshypothese nahe: Beziehungen können kontrolliert und mit klaren Grenzen gestaltet werden; Verletzlichkeit, Abhängigkeit oder Anpassung könnten schwerer fallen. Ob dies tatsächlich als Schutz, bewusste Lebensform oder Belastung erlebt wird, muss im Gespräch und anhand der Beziehungsgeschichte geprüft werden.

Riemann-Orientierungen

Unter den vier Riemann-Orientierungen dominiert klar der S-Typ (Norm-PR 89), gefolgt vom Z-Typ im unteren Normbereich (PR 32). H- und D-Typ sind sehr niedrig (PR 13 und 3). Im IPF bedeutet dies vor allem Autonomie, Distanzregulation, Selbstbestimmung und Abgrenzung; Ordnung und Sachlichkeit können ergänzen. Spontane, wirkungsorientierte Lebendigkeit sowie anlehnungs- und harmoniebetonte Anpassung sind im Vergleich deutlich schwächer vertreten. Diese Typenbezeichnungen beschreiben Orientierungen, keine psychiatrischen Diagnosen.

IPF - Verständliche Interpretation

Vitalität, Integration und Wirklichkeitsbezug

Vital-Ich, Norm-Ich, Real-Ich, Ideal-Ich und Super-Ich liegen gegenüber der Normgruppe überwiegend im unteren bis mittleren Bereich. Innerhalb der Rohwertverteilung ist das Real-Ich am stärksten, Ideal-Ich und Norm-Ich sind schwächer. Das spricht eher für eine Orientierung am tatsächlich Machbaren und an der eigenen Wirklichkeit als an Wünschen oder äußeren Geboten. Das Super-Ich als Integrations- und Steuerungsfunktion liegt im Normvergleich im mittleren Bereich; aus dem IPF ergibt sich daher kein einfacher Hinweis auf generell schwache Selbststeuerung.

Bei mehreren Ich- und Selbstskalen sind die Prozentränge gegenüber den Fallgruppen wesentlich höher als gegenüber der unselektierten Normgruppe. Das zeigt, wie stark die Aussage von der gewählten Bezugsgruppe abhängt. Für eine allgemeine Personenbeschreibung wird deshalb vorrangig der Normgruppenvergleich verwendet; F1 und F2 dienen als ergänzende klinische Vergleichsinformation.

Gefühlszugang und mögliche Belastungsanzeichen

Psychoorganische Beschwerden beziehungsweise Selbststeuerungsprobleme sind niedrig ausgeprägt (Norm-PR 21; F1 PR 2; F2 PR 13). Das ist ein günstiger Befund, ersetzt aber keine medizinische oder neuropsychologische Abklärung. Die Skala Alexithymie erreicht trotz eines niedrigen Rohwertanteils einen hohen Norm-PR von 87. Im Vergleich zur Normgruppe wurden damit mehr Hinweise auf erschwertes Wahrnehmen oder Benennen eigener Gefühle angegeben; gegenüber den Fallgruppen liegt der Wert nur im mittleren bis höheren Bereich. Dieser auffällige Bezugsgruppenunterschied sollte im Gespräch geklärt werden.

Erlebensradikalität ist gegenüber der Normgruppe erhöht (PR 74), gegenüber den Fallgruppen jedoch durchschnittlich (PR 35 beziehungsweise 45). Das kann auf Intensität oder Entschiedenheit im Fühlen und Werten hinweisen, ist für sich allein aber weder eine Störung noch ein Borderline-Nachweis. Zusammen mit starker Selbstbehauptung und S-Orientierung wäre zu prüfen, ob Bewertungen in Konflikten zeitweise sehr eindeutig oder hart werden.

Zusammenfassende Interpretation

Insgesamt beschreibt der IPF eine eigenständige, durchsetzungsfähige und selbstkritische Person mit klarer Identität und hohem Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit. Die stärksten Ressourcen liegen in Selbstbehauptung, Selbstvertrauen, Kommunikation und der Bereitschaft, eigene Fehler wahrzunehmen. Die wichtigsten Spannungsfelder betreffen ein eher skeptisches Menschenbild, vergleichsweise niedrigen Selbstwert und Idealbezug sowie einen möglicherweise erschwerten Zugang zu Gefühlen.

Als Arbeitshypothese ergibt sich: Autonomie und Kontrolle sichern Stabilität, könnten aber Nähe, wechselseitige Anpassung und eine mildere Selbstbewertung erschweren. Entscheidend ist, ob die Person diese Konstellation als stimmig und hilfreich erlebt oder ob daraus Einsamkeit, Beziehungskonflikte, Grübeln oder emotionale Unklarheit entstehen.

Arbeitshypothese: Große Eigenständigkeit, Selbstbehauptung und Selbstkontrolle sind tragende Ressourcen. Zu prüfen ist, ob skeptisches Menschenbild, sehr starke Selbstkritik und Distanzorientierung den Zugang zu Nähe, Selbstwert und Gefühlen begrenzen.

Sinnvolle Klärungsfragen

- Woran merken Sie, dass Selbstkritik hilfreich wird - und wann wird sie zu hart?
- Wie leicht fällt es, anderen zu vertrauen, Unterstützung anzunehmen und Verletzlichkeit zu zeigen?
- Wie erleben Sie den Unterschied zwischen Durchsetzungsfähigkeit und positivem Selbstwert?
- Können Gefühle früh erkannt und benannt werden, oder werden sie eher erst über Handlungen und Konflikte sichtbar?
- Welche Bedeutung haben Nähe, Autonomie und Rückzug in wichtigen Beziehungen?

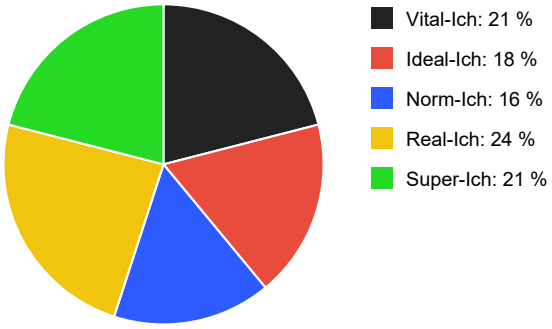
IPF - Grafische Profilübersicht

LN 007 · Textversion

Zweite Auswertungsbasis: grafische Verdichtungen

Neben dem Zahlensalat bildet die IPF-Textversion eine eigenständige zweite Fallbasis. Ihre Tortengrafiken zeigen keine Normabweichungen, sondern die relative Zusammensetzung der jeweiligen Rohwertgruppen. Sie ergänzen deshalb die Prozentränge, ersetzen sie aber nicht.

Verteilung der ICHe



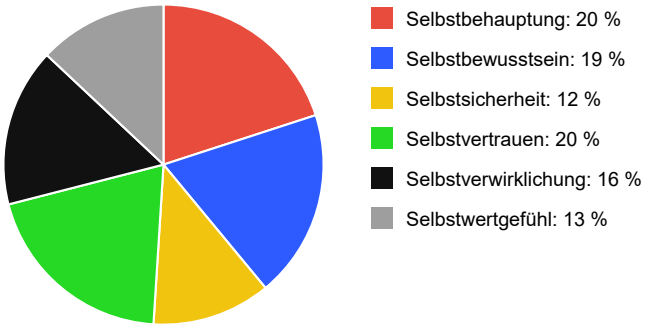
ICHe: Das Real-Ich hat mit 24 Prozent den größten Anteil. Vital-Ich und Super-Ich folgen mit je 21 Prozent; Ideal-Ich und Norm-Ich sind schwächer. Innerhalb dieses Profils überwiegt damit das tatsächlich Erlebte und Machbare gegenüber Wunsch und äußerer Norm.

Selbstbereiche: Selbstbehauptung und Selbstvertrauen führen mit je 20 Prozent, dicht gefolgt vom Selbstbewusstsein. Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit sind relativ am schwächsten. Das stützt die Deutung, dass Handlungs- und Durchsetzungssicherheit stärker ausgeprägt sind als eine milde positive Selbstbewertung.

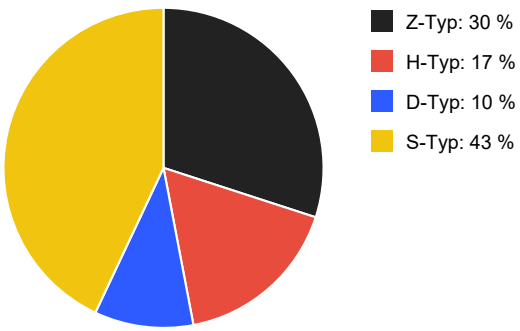
Riemann: Die S-Orientierung bildet mit 43 Prozent den Schwerpunkt, Z folgt mit 30 Prozent. H und besonders D sind deutlich schwächer. Das veranschaulicht die Kombination aus Autonomie und Distanz mit ergänzender Sach-, Ordnungs- und Leistungsorientierung.

Gemeinsame Lesart beider Basen: Die Tortengrafiken erklären die innere Gewichtsverteilung; der Zahlensalat zeigt zusätzlich, wie die Einzelwerte gegenüber Norm- und Fallgruppen einzuordnen sind. Erst zusammen begründen sie die vorangestellte Gesamtinterpretation.

Verteilung der Selbstbereiche



Riemann-Orientierungen



IPF-Zahlensalat

Persönliche Nummer 52
Wahrnehmungsebene SB
Re-Test-Nummer 1
Laufende Nummer 7

Testbearbeitung: 22.02.2004
Normgruppen-Erhebung 2
vom 08.01.2005

Abkürzungen: RW=: Rohwert, RW% =: Rohwert in Prozent vom Ganzen
PR-N: Normgruppe, unausgelesen N=38
PR-F1: ProzentRANG Fallgruppe Anfangs- oder Zwischenphase N=48
PR-F2: ProzentRANG Fallgruppe Endphase oder Nachuntersuchung N=29
Kurzqualifikationsregeln:
·Wert < 33 unterdurchschnittlich u
·33 =< Wert =< 67 durchschnittlich d
·Wert > 67 überdurchschnittlich Ü
B Psychologische Bewertung der Ausprägung

				Prozentränge			Kurz-Quali				
	Merkmalskomplex	RW	RW%	N	F1	F2	RW%	N	F1	F2	B
1	Bearbeitung	27	100	100	100	100	Ü	Ü	Ü	Ü	+
2	Positives Menschenbild	12	27	34	21	28	u	u	u	u	-
3	Selbstkritik	45	100	100	100	100	Ü	Ü	Ü	Ü	+
4	Kommunikation	35	78	63	97	91	Ü	Ü	Ü	Ü	+
5	Metaphysik	8	44	50	29	37	d	d	d	d	+
6	Widriges	14	78	58	71	52	Ü	Ü	Ü	Ü	+
7	Identität	41	91	76	92	90	Ü	Ü	Ü	Ü	+
8	Vital-Ich	29	64	34	94	62	d	d	d	d	+
9	Norm-Ich	23	51	55	31	55	d	d	d	d	+
10	Ideal-Ich	25	56	24	90	66	d	d	d	d	+
11	Real-Ich	35	78	58	95	72	Ü	Ü	Ü	Ü	+
12	Super-Ich	29	64	39	90	61	d	d	d	d	+
13	Selbstbewusstsein	37	82	39	94	69	Ü	Ü	Ü	Ü	+
14	Selbstwertgefühl	25	56	24	94	76	d	d	d	d	+
15	Selbstsicherheit	23	51	58	90	72	d	d	d	d	+
16	Selbstbehauptung	41	91	92	100	100	Ü	Ü	Ü	Ü	+
17	Selbstvertrauen	41	91	87	100	87	Ü	Ü	Ü	Ü	+
18	Selbstverwirklichung	31	69	55	97	79	Ü	Ü	Ü	Ü	+
19	Riemanns Z-Typ	23	51	32	27	38	d	d	d	d	+
20	Riemanns H-Typ	13	29	13	11	7	u	u	u	u	-
21	Riemanns D-Typ	8	18	3	2	3	u	u	u	u	-
22	Riemanns S-Typ	33	73	89	83	92	Ü	Ü	Ü	Ü	+
23	Psychoorganizität	8	18	21	2	13	u	u	u	u	+
24	Alexithymie	11	24	87	58	81	u	u	u	u	+
25	Radikales-Erleben	19	42	74	35	45	d	d	d	d	-

Spezielle Bearbeitungs- und formale Antwortverhaltens-Analyse

	Antwort	*Zähler*	*N*	*F1*	*F2*
26	Anzahl A oder umgepolte E	23	24	54	41
27	Anzahl B oder umgepolte D	47	89	100	98
28	Anzahl C (= umgepolt=gleich)	28	74	50	48
29	Anzahl D oder umgepolte B	16	79	33	72
30	Anzahl E oder umgepolte A	3	16	6	7
31	Anzahl ? = weiß nicht, ratlos	0	55	38	52
32	Anzahl N = mag nicht	0	97	98	100
33	Anzahl vergessen/nicht bearbeitet	0	100	94	83
34	unklar	0			
35	Mehrlinge	0			

Die besonderen Bearbeitungen im Einzelnen

Allgemeine Informationen zur Auswertung des Integrativen Persönlichkeitsfragebogens

PN 52 IPF-V 01 LN 7 RT 1 (Psycho 4.6h) vom 22.02.2004

Diese Auswertung beruht auf der Statistischen Auswertung und Rechnung der Erhebung 2 vom 08.01.2005
Unausgelesene Normgruppe N=38
Anfangs- bzw. Zwischenphase Psychotherapie N=48
Endphase bzw. Nachuntersuchungen N=29

01 Bearbeitung

Ihre Bearbeitungsgüte haben Sie mit 27 von 27 Rohwertpunkten, oder mit 100% von 100 beschrieben. Dieses Ergebnis spricht für eine verständige und sorgfältige Bearbeitung. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 100. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) einen ProzentRANG von 100. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 100.

02 Positives Menschenbild

Hier geht es um Ihr Menschenbild. Was trauen Sie den Menschen alles zu. Im Grunde sagt man damit auch ein bisschen etwas darüber, wozu man evtl. selbst fähig ist. Ihr pos. Menschenbild haben Sie mit 12 von 45 Rohwertpunkten, oder mit 27% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 34. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 21. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 28.

03 Selbstkritik

Selbstkritik bedeutet hier, allgemein menschliche Schwächen, Fehler oder Mängel bei sich selbst auch wahrnehmen können. Kleine Werte deuten hier evtl. auf einen merklichen "Blinden Fleck" hin.
Ihre Selbstkritik haben Sie mit 45 von 45 Rohwertpunkten, oder mit 100% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 100. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 100. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 100.

04 Kommunikationstüchtigkeit

Kommunikationstüchtigkeit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für angemessene Beziehungsgestaltung und Konfliktlösungskompetenz. Hierzu gehört vor allem Echtheit, Einfühlung, Takt, Abgrenzung. Ihre Kommunikationstüchtigkeit haben Sie mit 35 von 45 Rohwertpunkten oder mit 78% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 63. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 97. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 91.

05 Metaphysik ('hinter/über der Natur')

Fragen nach Sinn und Wert, nach dem was "hinter" den Dingen, der Natur und dem Leben steckt (Weltanschauung, Spiritualität, Religion), gehören hierher. Ihr Interesse für Metaphysik haben Sie mit 8 von 18 Rohwertpunkten oder mit 44% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 50. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 29. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 37.

06 Umgang mit Widrigem

Zum Widrigen zählen hier Themen, die um Unheil, Unglück, Krankheit, Pflege, Sterben und Tod kreisen. Ihren Umgang mit Widrigem haben Sie mit 14 von 18 Rohwertpunkten oder mit 78% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 58. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 71. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 52.

07 Identität

Es gibt Störungen, wo die Identität, dass ich immer der- oder dieselbe bin (obwohl ich mich ja wie jede andere auch verändere) mehr oder weniger beeinträchtigt sein kann. Dies zeigt sich öfter darin, als ob Sie neben sich stünden, Ihre Umgebung wie durch einen Schleier oder Nebel sehen. Ihr Identitätserleben haben Sie mit 41 von 45 Rohwertpunkten oder mit 91% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 76. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 92. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 90.

08 Vital-Ich

Das Vital-Ich steht für Lebenskraft, Lebensenergie, Lebensfreude, Tatkraft, Antrieb, Aktivitätslust, Unternehmungsgeist und Durchsetzungswillen. Das Vital-Ich ist bei depressiven Verstimmungen und Störungen meist beeinträchtigt (in sog. hypo-maniformen Zuständen wird es gesteigert erlebt). Ihr Vital-Ich (Lebenskraft) haben Sie mit 29 von 45 Rohwertpunkten oder mit 64% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 34. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 94. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 62.

09 Norm-Ich

Die wichtigsten Fragen für das Norm-Ich sind: soll ich, darf ich, muss ich; ist das rechtmäßig oder unrechtmäßig, richtig oder falsch, gut oder schlecht (böse), gehört sich das? Ihre Beschäftigung mit dem Norm-Ich (Gebote, Verbote, erlaubt) haben Sie mit 23 von 45 Rohwertpunkten oder mit 51% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 55. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 31. Und verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 55.

10 Ideal-Ich

Die Grundfragen für das Ideal-Ich lauten: wie wäre ich gerne, was möchte und wünsche ich, was sind meine Wunsch- oder Idealvorstellungen? So zu sein, wie Sie möchten oder was Sie gerne hätten (sich wünschen), haben Sie mit 25 von 45 Rohwertpunkten beschrieben, d.h. Sie sehen Ihr Ideal-Ich oder Ihre Wünsche zu 56% von 100 als erfüllt an. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 24. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 90. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 66.

11 Real-Ich

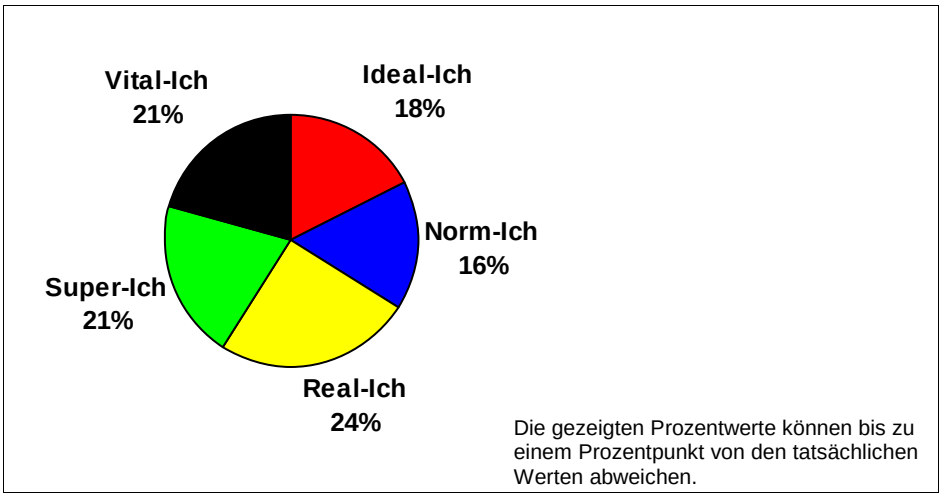
Beim Real-Ich geht es um die Wahrnehmung der Wirklichkeit, die eigene, die der anderen und der Welt. Man weiß, was man kann und nicht kann, wie etwas geht oder nicht geht, weiß worauf es ankommt, kennt seine Stärken und Schwächen, Grenzen und Möglichkeiten (siehe auch 13 SBW). Ihre Realitätstüchtigkeit haben Sie mit 35 von 45 Rohwertpunkten oder mit 78% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 58. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 95. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 72.

12 Super-Ich (Integration der ICHe und Durchsetzung)

Das Super-Ich ist sozusagen das ICH der ICHe, es wägt die verschiedenen Interessen der anderen ICHe ab, entscheidet und handelt. Es ist zuständig für ausgeglichene Planung, Organisation, Ausführung und Kontrolle. Ihr Super-Ich, also Ihre Fähigkeit zur Integration der verschiedenen ICHe haben Sie mit 29 von 45 Rohwertpunkten beschrieben, das entspricht einem Prozentanteil von 64% des maximalen Wertes. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 39. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 90. Und verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 61.

Allgemeine ICHe-Diskussion:
Welche Stärken der verschiedenen ICHe wünschenswert sind, ist zum Teil abhängig von Weltanschauung und Ideologie und damit für PsychotherapeutInnen, weil diese zur Neutralität verpflichtet sind - gefährliches Gebiet. Ganz allgemein im Sinne der Menschenrechte und allgemeinen Wertvorstellungen, kann man sagen, dass es psychologisch günstig ist, wenn man in ALLEN ICHen deutliche bis stärkere Ausprägungen hat. Ein schwaches Norm-Ich kann bei negativem Menschenbild und starkem Vital- und Super-Ich eine gewisse Rücksichtslosigkeit oder Egoismus anzeigen, während ein im Verhältnis zu starkes Norm-ICH ein Übermaß an Skrupeln anzeigen kann. Günstig ist natürlich auch, wenn das Ideal-Ich als überwiegend geglückt (verwirklicht) beschrieben wird.

Die relativen (nicht absoluten) Stärken der ICHe (alle=100%) beschrieben Sie wie folgt:



Die gezeigten Prozentwerte können bis zu einem Prozentpunkt von den tatsächlichen Werten abweichen.

13 Selbstbewusstsein (Wissen von sich)

Selbstbewusstsein wird sehr eng und rein psychologisch verstanden und bedeutet das Wissen von sich selbst. Ich weiß, was ich für ein Mensch bin, was ich kann und nicht kann, möchte und nicht möchte, wo meine Stärken, Schwächen, Fehler, Grenzen und Möglichkeiten liegen (siehe bitte auch 13 Ideal-Ich). Ihr Wissen von sich, um Ihre Stärken, Schwächen und Grenzen haben Sie mit 37 von 45 Rohwertpunkten oder mit 82% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 39. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 94. Und verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 69.

14 Selbstwertgefühl

Positives Selbstwertgefühl bedeutet, dass man mit sich und seiner Wirkung auf andere im Einklang ist, sich im Grunde gut und nicht minderwertig fühlt, dass man bei sich selbst genügend potentielle (mögliche) Qualitäten und Werte auch in den Augen anderer sieht. Nachdem jeder Mensch kaum mehr als 4-6 intensivere Sozialbeziehungen pflegen kann, kommt es eigentlich nur darauf an, sich mit den entsprechenden Menschen zu umgeben, die einen genügend positiv sehen, um ein evtl. mangelndes Selbstwertgefühl im Laufe der auszubilden und zu vertiefen. Es kommt also nicht darauf an, wie man absolut und für alle dasteht, nur auf die Menschen, mit denen man näher zu tun hat. Ihr Selbstwertgefühl haben Sie mit 25 von 45 Rohwertpunkten oder mit 56% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 24. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 94. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 76.

15 Selbstsicherheit

Schätze ich meine Fähigkeiten und Möglichkeiten in den verschiedenen Lebenssituationen richtig ein, verfüge ich über Selbst-Sicherheit. Sie bedeutet nicht, dass man sich allen Situationen gewachsen oder gar überlegen fühlt. Das geht in all den Situationen nicht, wo wir uns gar nicht auskennen, die neu für uns sind oder wo Gegebenheiten eine Rolle spielen, auf die wir keinen Einfluss haben. Manchmal entsteht daher nur deshalb ein Unsicherheitsgefühl, weil man nach Sicherheit sucht, wo es keine gibt. Solche Situationen löst man mit Selbstvertrauen, also mit dem Glauben an sich selbst und seine Möglichkeiten. Ihre Selbstsicherheit haben Sie mit 23 von 45 Rohwertpunkten oder mit 51% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 58. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 90. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 72.

16 Selbstbehauptung

Selbstbehauptung bedeutet seine Interessen wahrnehmen, ausdrücken und behaupten. Dazu gehört z.B. auch NEIN sagen, sich abgrenzen, das möchte ich, das mag ich nicht, das finde ich richtig oder falsch, das will ich haben oder nicht, so oder so, jetzt oder ein andermal. Eine wichtige Unterstützung für die Selbstbehauptung ist die Kommunikationstüchtigkeit (siehe bitte oben 04). Selbstbehauptung ist auch sehr wichtig und hilfreich für eine angemessene Beziehungsgestaltung. Ihre Selbstbehauptung haben Sie mit 41 von 45 Rohwertpunkten oder mit 91% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 92. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 100. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 100.

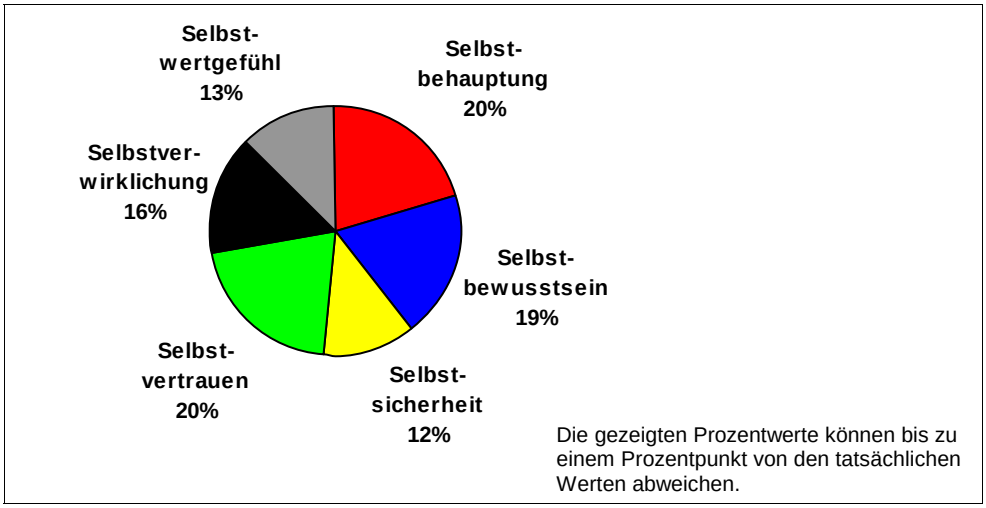
17 Selbstvertrauen (=Selbstüberzeugung)

Selbstvertrauen bedeutet den Glauben sich selbst, Vertrauen, das man sich selbst entgegen bringt. Da man vieles nicht wissen kann, vor allem, was die Zukunft betrifft, muss man vieles glauben (z.B. glauben die meisten Menschen, dass sie am nächsten Tag noch leben, dass die Verkehrsverbindungen funktionieren oder der Wecker klingelt). Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten, Tüchtigkeiten und Möglichkeiten ist ein Akt des sich selber vertrauens. Wer wissen will, wo man nur glauben kann, belastet sein Selbstvertrauen. Glauben heißt ja ganz allgemein, für wahr halten, ohne zu wissen. Ihr Selbstvertrauen (Glaube an sich) haben Sie mit 41 von 45 Rohwertpunkten oder mit 91% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 87. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 100. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 87.

18 Selbstverwirklichung (so leben können wie man mag)

Selbstverwirklichung bedeutet, dass ich so leben kann, wie es mir innerlich entspricht. Nicht alle Menschen können sich gleichermaßen gut selber verwirklichen, weil es hierzu einerseits sehr hilfreich ist, zu fühlen und zu spüren, was einem wichtig und wertvoll ist (siehe 24 Alexithymie) und andererseits, wie das in dieser Wirklichkeit und bei den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten (Selbstbewusstsein, ICHe), geht und funktionieren kann. Ihre Selbstverwirklichung haben Sie mit 31 von 45 Rohwertpunkten oder mit 69% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 55. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im mittleren Bereich. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 97. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 79.

Die relativen (nicht absoluten) Stärken der Selbst-Kriterien (alle=100%) ergaben sich nach Ihrer Selbstbeschreibung wie folgt:



Die gezeigten Prozentwerte können bis zu einem Prozentpunkt von den tatsächlichen Werten abweichen.

19 Riemanns Z-Typ

Riemanns-Z-Typ beschreibt das Bodenständige, Sachliche, Realistische. Z ist auf Sicherheit, Recht und Ordnung bedacht, neigt zum Perfektionismus, ist meist sehr zuverlässig und gründlich. Z kann auch sehr eigensinnig und rechthaberisch sein und sich in Nebensächlichkeiten verbeißen oder verlieren. Z ist eher konservativ, traditionell, ein Bewahrer, sehr wertbewusst und sparsam. Zu seiner Grundangst zählt Riemann die Angst vor der Veränderung. Riemanns-Z-Typ haben Sie mit 23 von 45 Rohwertpunkten oder mit 51% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 32. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 27. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 38.

20 Riemanns H-Typ

Riemanns H-Typ beschreibt einen lebendigen, spontanen, erlebnisinteressierten, aktiven (extravertierten) Menschen. H ist leicht beeindruckbar und kann beeindrucken, steht ganz gerne im Mittelpunkt, ist leicht und sehr begeisterungsfähig, was aber öfter nicht so lange anhält. H kennt den Wechsel von himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt, was manchmal als etwas launisch gesehen wird. H gilt als anspruchsvoll, spontan und leicht ungeduldig. Seine Grundangst beschreibt Riemann als die Angst vor der Notwendigkeit und Endgültigkeit. (äußere) Freiheit bedeutet H sehr viel. Riemanns-H-Typ haben Sie mit 13 von 45 Rohwertpunkten oder mit 29% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 13. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 11. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 7.

21 Riemanns D-Typ

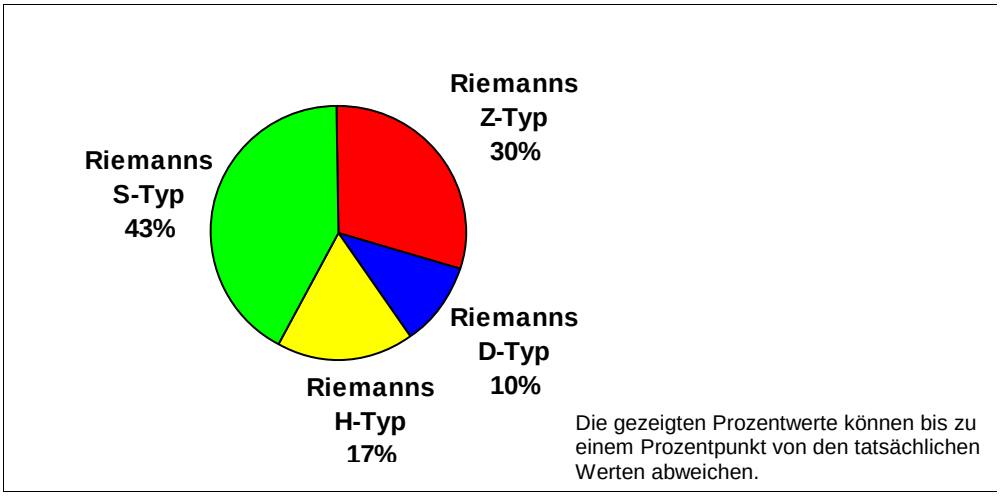
Riemann beschreibt den D-Typ als gefühlvoll, warmherzig, harmoniebestrebt, anpassungsfähig, hilfsbereit und anlehnungsbedürftig, nach Geborgenheit suchend. D repräsentiert sozusagen den Inbegriff des Sozialen. Die Kehrseite ist seine Grundangst vor der Selbstwerdung, Selbstbehauptung, Durchsetzung. Anerkennung, Zuwendung. Wertschätzung ist für D sehr wichtig, was im Negativen zu übertriebener Unterordnung bis zur Abhängigkeit oder Willfährigkeit führen kann. Das macht D manchmal auch übervorsichtig, Konflikten aus dem Weg gehend, Entscheidungen vor sich herschiebend und damit manchmal etwas passiv. Riemanns-D-Typ haben Sie mit 8 von 45 Rohwertpunkten oder mit 18% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 3. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 2. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 3.

22 Riemanns S-Typ

Riemann beschreibt S als einen Menschen, dem seine innere Freiheit, Selbstbestimmung und Autonomie sehr wichtig ist. Dies äußert sich in seiner Grundangst vor zu großer gefühlsmäßiger Nähe. S wirkt äußerlich oft sehr beherrscht, obwohl es in ihm gefühlsmäßig toben mag. S kann sehr sachlich, ja kalt reagieren oder wirken, obwohl er auch sehr phantasievoll und voller Ideen sein kann. Kommt man S zu nahe, kann S sehr aggressiv und abweisend reagieren. Sein Streben nach individueller Selbstbestimmung lässt S manchmal arrogant oder überheblich wirken, obwohl er sich gar nicht so wahrnimmt oder sein möchte. Seine Neigung zur Autonomie lässt S manchmal als eigen und fremd erscheinen. Riemanns-S-Typ haben Sie mit 33 von 45 Rohwertpunkten oder mit 73% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielten Sie damit einen ProzentRANG von 89. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 83. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 92.

Allgemeine Riemann-Typen Diskussion:
Fritz Riemann meint, dass es günstig ist, wenn man alle Orientierungen ausgewogen und ausgeprägt bei sich ausgebildet hat, um für die verschiedensten Anforderungen und Herausforderungen der wichtigsten Gebiete des Lebens (Arbeit und Leistung, Beziehungen, Familie, Freunde, Freizeit, Gesellschaft) gut gewappnet zu sein. Die ideale Verteilung nach Riemann wäre daher 25% Z : 25% H : 25% D : 25% S. Einige besondere Strukturverbindungen: ZS: doppelte Beherrschung und Kontrolle. HS: doppeltes Freiheitsstreben. ZD: doppelte Anpassung. SD: hin- und hergerissen (Zwiespältigkeit). HD: doppeltes Verlangen nach Zuwendung. ZH: Doppelte Spannung und Dynamik. Weitere Infos: http://www.sgipt.org/gipt/diffpsy/cst/cst0.htm

Die relativen (nicht absoluten) Stärken der Riemann-Strukturen (alle=100%) beschrieben Sie wie folgt:



Die gezeigten Prozentwerte können bis zu einem Prozentpunkt von den tatsächlichen Werten abweichen.

23 Psychoorganizität

Psychoorganizität bedeutet hier unruhig, vergesslich, impulsiv, ungeduldig, Stimmungsschwankungen, leicht ablenkbar, unkonzentriert, Probleme mit planen, organisieren, lenken und beherrschen. Solche Störungen können bei Stress, Depressionen, Zyklothymien, hypo-/maniformen Prozessen, ADS, Psychosen, organischen Psychosyndromen oder z.B. auch bei Epilepsien auftreten. Höhere Werte sollten zu einer vertieften Erkundung anregen. Ihre Probleme mit Psychoorganizität haben Sie mit 8 von 45 Rohwertpunkten oder mit 18% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 21. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im unteren Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 2. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 13.

24 Alexithymie (Beeinträchtigung des Fühlens)

Alexithymie ist ein Kunstwort (gr.), das wörtlich so viel wie die Unfähigkeit, Gefühle zu lesen, bedeutet. Im Extrem bedeutet es eine Art Gefühlsblindheit, die aber eher selten ist. Meist meint man damit eine durch mangelnde Förderung erworbene Schwäche, die eigenen Gefühle und Empfindungen wahrzunehmen. Höhere Werte sollten eine vertiefte Erkundung anregen. Ihre Beeinträchtigung des Fühlens und Empfindens haben Sie mit 11 von 45 Rohwertpunkten oder mit 24% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 87. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 58. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 81.

25 Erlebens-Radikalität im Fühlen und Werten

Die Borderline Störung ist sehr schillernd, problematisch und auch schwierig zu erfassen. Ein zwischenmenschlich interessanter Aspekt davon ist Radikalität, mit der erlebt, gefühlt und gewertet werden kann. Dieser Persönlichkeitszug wird hier geschätzt. Ihre Radikalität im Fühlen und Werten haben Sie mit 19 von 45 Rohwertpunkten oder mit 42% von 100 beschrieben. Verglichen mit der Normgruppe erzielen Sie damit einen ProzentRANG von 74. Das ist ein Norm-ProzentRANGwert im oberen Drittel. Verglichen mit einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (F1) erzielten Sie einen ProzentRANG von 35. Verglichen mit zu Ende gehenden Therapien oder Nachuntersuchungen (F2) ergab sich ein ProzentRANG von 45.

Anmerkungen

Keine.

Anlage 1 - Kürzel, Quellen und KI-Transparenz

LN 007

Auswertungsbegriffe

RW Rohwert; Summe der skalenbezogenen Antwortpunkte.

RW% Rohwert als Prozent des maximal erreichbaren Skalenwerts.

PR-N Prozentrang in der unselektierten Normgruppe (N=38).

PR-F1 Prozentrang in einer Fallgruppe der Anfangs- oder Zwischenphase (N=48).

PR-F2 Prozentrang in einer Fallgruppe der Endphase oder Nachuntersuchung (N=29).

PR Anteil der Vergleichsgruppe mit gleichem oder niedrigerem Wert; kein Prozentanteil der Eigenschaft.

u / d / Ü Kurzqualifikation: unterdurchschnittlich / durchschnittlich / überdurchschnittlich nach den Regeln der Standardauswertung.

B (+/-) Bewertung der Ausprägung durch das Testsystem; nicht moralisch und nur im Gesamtprofil zu lesen.

Inhaltliche Bereiche

ICHe Vital-, Norm-, Ideal-, Real- und Super-Ich sowie deren Verhältnis.

Riemann Z/H/D/S Vier Orientierungen: Ordnung/Sicherheit; Lebendigkeit/Freiheit; Bindung/Anpassung; Distanz/Autonomie.

Psychoorgan. Selbstberichtete Hinweise auf Unruhe, Impulsivität, Konzentrations- oder Steuerungsprobleme.

Alexithymie Erschwerter Zugang zum Wahrnehmen, Unterscheiden oder Benennen von Gefühlen.

Erlebensradikalität Intensität beziehungsweise Entschiedenheit im Fühlen und Werten.

Lesehinweise

• Die drei Prozenträngе verwenden unterschiedliche Bezugsgruppen und dürfen nicht zu einem Gesamtwert gemittelt werden.

• Hohe Werte sind nicht grundsätzlich gut oder schlecht; ihre Bedeutung hängt von Skalenrichtung, Kontext und Zusammenspiel ab.

• Die IPF-Angaben beruhen auf Selbstbeschreibung. Sie sind Arbeits- und Gesprächshypothesen, keine Diagnosen.

• Für LN007 lagen keine CST-Ergebnisse vor. Daher wurde kein CST-Befund ergänzt und nichts mit dem IPF vermischt.

Bereitgestellte und verwendete Quellen

1. IPF-Standardauswertung LN007 (ACCESS/Psycho 4.6h), Testbearbeitung 22.02.2004; Normgruppenerhebung 08.01.2005.
2. IPF-MK-Interpretation LN007: skalenweise Standardtexte und Vergleichswerte.
3. Sponsel, R.: Information und Konstruktion des Integrativen Persönlichkeitsfragebogens, sgipt.org/iec/ipf/info.htm.
4. Sponsel, R.: IPF-Fragebogen Version 1, sgipt.org/iec/ipf/ipf_o.pdf beziehungsweise ipf_o.htm.
5. FAQ zur IPF-Fragebogenbearbeitung, sgipt.org/iec/ipf/faq.htm.
6. IEC-Verlag: Allgemeine Erklärung und Haftungsausschluss, sgipt.org/iec/index.html.
7. Buchprojekt 2026, Abschnitt 6.5.10 PSY10 IPF; Datenstand 07.11.2026: Ersttests n=201, Retests n=24 (vom Auftraggeber bereitgestellte Angabe).

KI-Transparenz, Grenzen und Verantwortung

Diese verständliche Interpretation wurde mit OpenAI Codex in der ChatGPT-/Codex-Umgebung erstellt. Die KI ordnete die bereitgestellten IPF-Werte den Skalenbeschreibungen und Bezugsgruppen zu, formulierte Zusammenhänge und kennzeichnete Deutungen als Arbeitshypothesen. Die unveränderte numerische Standardauswertung und die unveränderte IPF-Textversion folgen auf den Interpretationsteil.

Die KI führte keine Untersuchung und kein diagnostisches Gespräch durch. Sie kann Eingabe-, Zuordnungs- oder Interpretationsfehler nicht ausschließen. Wichtige Ergebnisse bedürfen nach dem Haftungshinweis des Anbieters der persönlichen Bestätigung durch eine fachkundige Person. Eine fachliche Prüfung und Freigabe des Berichts bleibt menschliche Verantwortung.

Fachlich geprüft und verantwortlich: _____

Datenschutz: Der Bericht verwendet nur die Kennung LN007. Personenbezogene Zuordnung, Speicherung und Weitergabe sind außerhalb dieses Dokuments fachlich und rechtlich zu verantworten.